

Gemeindebrief

Online - Ausgabe



Bernd Wachmeister @ pixelio

Aus dem Inhalt:

Ihre Meinung ist gefragt	4
Konfirmation 2022	5 und 19
Pfingstausflug	6
Unsere Osterkerze	12
Ukraine und Tennenlohe	14
Termine	18

Liebe Leserin und liebe Leser,



In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden (Joh. 16, 33).

Dieser Vers kam mir neulich in den Sinn, als ich gerade wieder mal Nachrichten gehört hatte. Die Zeiten sind schwierig und deprimierend. Klimakrise, Corona und der Krieg in der Ukraine zehren an den seelischen Kräften und machen Angst!

Aber dann dachte ich: „Haben wir eigentlich jemals ohne Angst gelebt?“ Irgendetwas, was wir nicht einschätzen und kontrollieren konnten, war doch immer da – auch vor den Krisen unserer Tage.

Denn alles, was außerhalb unseres Einflussbereiches liegt – was wir nicht in der Hand haben, macht uns doch Angst. Und davon gibt es jede Menge, wenn wir ehrlich sind.

Aber es ist uns Menschen wohl immer ganz gut gelungen, diese Tatsache zu verdrängen und uns einzureden, dass wir eigentlich alles im Griff haben.

Wir versuchen, uns ein gewisses Maß an Sicherheit zu schaffen und damit auch unsere Ängste vor allem Möglichen ein bisschen zurückzuschieben.

Aber dass das Illusion ist, zeigt uns doch die Corona-Pandemie überdeutlich. Plötzlich ist die ganze Welt lahmgelegt von einem kleinen Virus – eine Situation, die wir uns nie hätten vorstellen können. Genauso wie den Krieg in der Ukraine. Die Älteren unserer Gemeindeglieder

können davon berichten, wie schrecklich Krieg ist und dass nichts, aber auch gar nichts einen Krieg rechtfertigt.

Und ich glaube, mittlerweile ahnen wir alle, dass wir das nicht wirklich in den Griff bekommen und bald zur Normalität zurückkehren können.

Und dann sagt Jesus: „Solange ihr in dieser Welt lebt, werdet ihr immer Angst vor irgendetwas haben! Aber ich will euch trösten – ich bin stärker und habe all das schon überwunden! Und ich allein kann euch wirklich helfen!“

Jesus ist da – mitten in all den Wirren unserer Zeit, und Er möchte, dass wir Ihm vertrauen.

Und das können wir, denn dieser Jesus, der sogar den Tod überwunden hat, liebt uns und will uns helfen, unser Leben zu leben – wenn wir ihn lassen.

Viele haben es erlebt, dass Jesus der ist, der einem wirklich Halt geben kann in dieser Welt! Der tröstet, ermutigt, beruhigt und eine Hoffnung schenkt, die größer nicht sein kann. Gerade diese Hoffnung ist es, die hilft, die Aufgaben, die die Zukunft uns stellt, anzugehen. Denn Hoffnung haben heißt nicht, zu glauben, dass alles gut wird. Hoffnung zu haben bedeutet, dass ich Gott vertraue, für alle Situationen eine Lösung zu finden. Und an diesen Lösungen können wir mitarbeiten.

Herzlichst,
Ihr

Pfarrer Christoph Rupprecht

In diesem Artikel möchte ich Ihnen einen kurzen Überblick geben über die Veränderungen im Kirchenvorstand und über die Themen, mit denen sich der Kirchenvorstand zurzeit beschäftigt.

Personelle Veränderungen:

Im Kirchenvorstand haben sich in letzter Zeit neue Aufgabenverteilungen ergeben. Franziska Schäfer hat ihr Amt als Vertrauensfrau aus persönlichen Gründen zur Verfügung gestellt. Sie bleibt weiterhin Mitglied des Kirchenvorstands. Ein ganz herzliches Dankeschön an Frau Schäfer für ihr großes Engagement und dafür, wie sie diese Aufgabe ausgefüllt hat.

Als neuer Vertrauensmann wurde Björn Hommert einstimmig gewählt, genauso wie Gerd Rotter als sein Stellvertreter und Nadine Ebersberger als stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstands.

Gottes Segen möge sie begleiten und die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Kirchenvorstand weiter stärken.

Klausur:

Am 26.3.22 hat sich der Kirchenvorstand zu einer Halbzeitbilanz im Gemeindegottesdienst getroffen.

Rückblick: Es wurde dabei zurückgeblickt auf den Zeitraum von 2018 bis zum März 2022. Vieles hat sich in dieser Zeit ereignet. Die Kindergartenerweiterung wurde auf den Weg gebracht und die Herausforderungen durch die Corona-Zeiten mussten bewältigt werden. Die Digitalisierung der Gottesdienste, die „Tütenaktionen“ des Kindergottesdienstes und des Seniorenkreises und vieles andere mehr haben dazu beigetragen, den Kontakt zu den Gemeindegliedern aufrechtzuerhalten. Die Herausforderungen des Landesstellenplans wurden in ihren Auswirkungen auf die Kirchengemeinde angenommen und müssen jetzt weiterverfolgt werden.

Ein ganz herzliches Dankeschön gebührt allen, die als Haupt- oder Ehrenamtliche diesen Veränderungsprozess mitgetragen und mitgestaltet haben.

Themen der Zukunft: Vordringlich bei der Klausur war die Reaktivierung des Gemeindelebens. Vieles war während der Pandemie nicht möglich oder nicht erlaubt. Jetzt gilt es, dafür Sorge zu tragen, dass Menschen sich wieder bei Gottesdiensten und Festen, in Gruppen und Kreisen begegnen können und wieder spüren, wie gut es tut, in dieser Gemeinde zu leben. Ein wesentlicher Schritt dazu ist das Sommerfest, das wir am 3. Juli feiern werden und zu dem die Vorbereitungen bereits laufen.

Ein wesentliches Zukunftsthema ist die Umsetzung des Landstellenplans. Nach den momentanen Überlegungen soll es dabei zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit Großgründlach kommen. Was das für unsere Gemeinde bedeutet, muss überlegt und mit den beteiligten Gemeinden konkretisiert werden.

Darüber hinaus wird die finanzielle Situation unserer Gemeinde den Kirchenvorstand langfristig beschäftigen. Die Verhandlungen mit der Stadt Erlangen zur Finanzierung der Erweiterung des Kinderlandes müssen in Zusammenarbeit mit der Gesamtkirchenverwaltung geführt werden. Die Planung, wie es mit dem Ge-

meindehaus weitergehen wird, steht genauso auf der Agenda, wie die Frage, wie mit einer immer geringer werdenden Anzahl an Gemeindegliedern die laufenden Aufgaben finanziert werden können und wie Gemeindeaufbau in einer sich immer weiter kirchlich entfremdenden Gesellschaft gestaltbar ist.

Der Kirchenvorstand nimmt diese Aufgaben im Vertrauen auf Gottes Beglei-

tung gerne an und freut sich über jede Unterstützung, die das Leben in unserer schönen Kirchengemeinde fördert.

Pfr. Christoph Rupprecht

Die nächsten KV-Sitzungen finden statt am:

- ▶ 1.6.
- ▶ 12.7.
- ▶ 14.9. jeweils um 19.30 Uhr in der Kirche

Umfrage zum Gemeindebrief

Liebe Leserin und lieber Leser, alles ist dem ständigen Wandel unterworfen und so ist ab und an eine Standortbestimmung notwendig, um sich eingetretenen Veränderungen anpassen zu können. Dazu brauchen wir Sie mit Ihren Meinungen und Einschätzungen. Wir wollen Ihnen zum einen ein auf Ihre Bedürfnisse abgestimmtes Informationsangebot machen und zum anderen natürlich auch mit unserer Zeit und den eingesetzten Ressourcen schonend umgehen! Ein paar Fragen zu Ihnen, zum Inhalt der Gemeindebriefe und Ihrem Leseverhalten, die Sie in wenigen Minuten beantworten können, helfen uns dabei. Mittlerweile ist es ja auch sehr wichtig, auf welchem Weg Sie die Informationen vorzugsweise beziehen möchten. Ältere bevorzugen Papier, während vor allem die jüngere Generation fast ausschließlich elektronische Medien nutzt. So haben wir entschieden – neben des klassischen Umfragebogens, den Sie in der Heftmitte finden – auch eine Online-Abfrage anzubieten.

Selbstverständlich läuft sowohl die Umfrage mit Papier-Fragebogen als auch die Online-Umfrage mit den gleichen

Fragen vollkommen anonym ab. Der Datenschutz ist sichergestellt. Wir bitten Sie, selbst zu entscheiden, ob Sie die Fragen online oder auf dem heraustrennbaren Papierbogen beantworten möchten. Bitte geben Sie aber nur einen Bogen (Papier oder in digitaler Form) ab.

Zur Online-Umfrage kommen Sie über den Link oder Einscannen des QR-Codes in der gedruckten Ausgabe. Die Abgabe des Papier-Umfragebogens im Briefkasten im Branderweg 1 verbinden Sie vielleicht mit dem sonntäglichen Kirchgang, einer Radtour vorbei am Sandsteinhäuschen oder Sie senden ihn im Kuvert per Post an das Gemeindebüro.

Die Online-Umfrage wird am 26.5. 2022 gestartet!

Spätester Abgabetermin für Papier- und Online-Umfrage ist am 30.6.2022!

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen, Ihre Ideen und Hinweise. Natürlich informieren wir Sie in einer der nächsten Ausgaben über das Ergebnis und die Erkenntnisse.

Konfirmation des Konfi-Jahrganges 2021/2022

Am **17. Juli 2022** werden in unserer Kirche konfirmiert:

Valentin Dichtl, Carlotta Dorr, Max Emig, Simon Grille,
Judith Christina Gwinner, Julius Krick,
Nele Plog, Tim Schnabel, Hannah Straller.

Konfi 3 – 2021/2022: Das erste Ma(h)l

Unsere Konfi-3-Kinder (2021/22) haben es geschafft. Am Sonntag, den 1. Mai war der Abschlussgottesdienst mit Abendmahl. Für die Kinder war es der feierlichste Moment der Konfi-3-Zeit. Natürlich hatten wir das vorher schon geübt und über die Bedeutung des Abendmahls gesprochen, „jetzt war es schon etwas anderes, es war irgendwie ernster“ sagte einer von ihnen danach. Wir sind sogar wie die großen Konfirmanden feierlich in die Kirche eingezogen. Nach dem Gottesdienst ging es endlich auf den Kirchturm. Das hatten wir während unserer ganzen Treffen (seit September) nicht geschafft, weil alle immer so prima mitdiskutiert und interessante Fragen gestellt hatten.

Diesmal war es sogar eine der größten Gruppen. Insgesamt waren es 18 Kinder und die waren meistens vollzählig da.

Wir konnten uns auch fast wieder wie in den Jahren vor Corona treffen und die Masken fielen schon gar nicht mehr auf, das ist/war in der 3. Klasse ja schon normal. Besonders auffällig dies-

mal: das gespannte Zuhören bei den biblischen Erzählungen und das begeisterte Mitspielen der biblischen Geschichten.

Da machte es uns Mitarbeitern gleich nochmal mehr Freude, die Dinge vorzubereiten und durchzuführen.

Vielen Dank auch dieses Jahr wieder an das Team: Lia, Leni, Leticia, Laura (die vier machten auch noch ihre Mitarbeiterausbildung parallel dazu) und Amelie. Ebenfalls ein Dankeschön, an die vielen Menschen aus der Gemeinde, die uns bei einzelnen Programmpunkten hilfreich unterstützt haben.

Der Start für die neue Konfi-3-Gruppe ist für

- ▶ Samstag, den 24.9.22 geplant.

Die Aktionen für die früheren Jahrgänge wird es dieses Jahr wieder fast wie gewohnt geben, d.h. der Jahrgang 19/20 hatte bereits schon seine Filmnacht.

Helmut Frank

Und so geht es mit Aktionen für die früheren Kurse weiter:

- ▶ 19. Juni, Sonntag – Kletterwald für den Jahrgang 17/18
- ▶ 10. Juli, Sonntag – Bowling für den Jahrgang 18/19
- ▶ 17. Juli, Sonntag – Höhlentour für den Jahrgang 20/21

Ökumenisch zur St. Andreas-Kirche in Kalchreuth



Am Pfingstmontag machen wir uns traditionell auf den Weg, die Gemeinden der Region Erlangen zu entdecken. Ziel unserer diesjährigen Pfingstwanderung ist die St. Andreas-Kirche in Kalchreuth, eine gotische Saalkirche aus dem Jahr 1498. Ortspfarrer Thiele wird uns einen Einblick in die Geschichte seiner wunderschönen Kirche geben. Sie sind herzlich eingeladen, zu Fuß, mit dem Rad oder auch mit dem Auto, sich mit auf den Weg zu machen. Wander- und Radfahrgruppen treffen sich zum Picknick am uralten Bierkeller, direkt am Waldrand von Kalchreuth. Um **11.30 Uhr** beginnt dann die Führung in der St. Andreas-Kirche. Sie können sich auch erst dort zu unserer Gruppe dazustoßen. Dann um **12.00 Uhr feiern wir zusammen Gottesdienst.**

Folgende Treffpunkte sind möglich, wenn Sie von Anfang an dabei sein möchten:

Für die **Wanderer:**

8.30 Uhr an der ev. Kirche St. Peter und Paul in Bruck

9.00 Uhr an der Egidienkirche Eltersdorf und

9.45 Uhr am Feuerwehrhaus Tennenlohe (ca. 2 Stunden Wanderzeit)

Für die **Radler:**

10.00 Uhr an der ev. Kirche St. Peter und Paul in Bruck

10.15 Uhr an der Egidienkirche Eltersdorf und

10.30 Uhr am Feuerwehrhaus Tennenlohe

Für die **Autofahrer:**

11.30 Uhr direkt in der St. Andreas-Kirche in Kalchreuth.

Für das Organisationsteam: Pfarrerin Anke Walter, Pfarrer Michael Pflaum und Pfarrer Christian Schmidt

Jetzt ist die Zeit (Mk 1,15):

Wer möchte mithelfen, Übernachtungsmöglichkeiten anbieten, mitwirken oder einfach nur dabei sein?

Bitte im Gemeindebüro melden!



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Nürnberg
7.-11. Juni 2023



Wir suchen:

**ab sofort, spätestens ab September 2022
eine*n Kinderpfleger*in oder Erzieher*in**



als Schwangerschafts- und Elternzeitvertretung ab 35 Stunden

Wir sind eine 3-gruppige Kindertagesstätte, mit zwei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe

Wir bieten:

- eine Arbeitsstelle im Kindergartenbereich. Wir leben hier das Konzept der teiloffenen Pädagogik.
- feste Vorbereitungszeit, je nach Arbeitszeit 1,5-2 Stunden wöchentlich
- die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln und fortzubilden
- ein positives, wertschätzendes Teamklima
- Vergütung nach TV-L
- und vieles mehr...

Wir freuen uns über:

- fachliche Kompetenz
- achtsamen Umgang mit den Kindern
- eine baldige Bewerbung 😊

Ev.-luth. Kinderland „Die Arche“
Lacherstr.43
91058 Erlangen

Tel: 09131/687280

Mail: kita.kinderland-arche.er@elkb.de

Leitung: Brigitte Herling

Trägervertreter: Pfarrer Christoph Rupprecht



Ukraine: Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin, Evangelische Bank
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02, Stichwort: Ukraine Krise
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

Mitglied der
oct Alliance

Diakonie
Katastrophenhilfe



Gemeindeleben

Wussten Sie schon, dass....

►... für die Frühjahrssammlung der Diakonie für die gemeinsame Bewältigung der Folgen von Corona 745 € über unsere Gemeinde gespendet wurde? Herzlichen Dank!

►... am Samstag, den **17. September** zum 10. mal der beliebte Hof- und Garagenflohmarkt von 10 bis 17 Uhr stattfindet? Die Möglichkeit zur Anmeldung und weitere Infos finden Sie unter www.flohmarkt-tennenlohe.de oder bei facebook.

►... seit dem Start am 28. März 2021 bereits mehr als 50 Gottesdienste aus unserer **Kirche live** übertragen wurden? Jürgen Olschewski berichtet: „Bei normalen Gottesdiensten sind es im Schnitt 15 Zuschaltungen, die live dabei sind. Bei Konfirmationen liegt der Schnitt sogar bei 35. Sicher sitzen hier oft auch mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Bildschirmen. Da der Gottesdienst mit vorhandenem Link auch noch eine Weile später zeitversetzt angesehen werden kann, erhöht sich die Anzahl der Zusehenden nochmals.“ Im Schnitt wird der jeweilige Link von 40 Menschen nach dem eigentlichen Gottesdienst geöffnet und der Gottesdienst dann zeitversetzt gefeiert. So erreichen wir also alleine mit jeder Live-Übertragung des Gottesdienstes um die **50 Menschen**.

►... wieder das **Kirchgeld** fällig wird? Bitte beachten Sie auch die Beilage im Gemeindebrief. Als sogenannte Ortskirchensteuer dient es ergänzend der Finanzierung verschiedener Aufgaben unserer Gemeinde. Es ist ein verpflichtender Teil der Kirchensteuer. Anhand

einer Tabelle können sich Gemeindeglieder selbst einstufen. Diese Tabelle finden Sie in einem persönlichen Anschreiben zusammen mit Informationen zur Verwendung.

►... am **3. Juli** nach dem Gottesdienst endlich wieder unser **Sommerfest** stattfindet? Bei schönem Wetter im Kirchhof sitzen, Kaffee und Kuchen oder anderen Leckereien genießen und dabei nette Gespräche unter Freunden führen. Wenn Sie wollen, lernen Sie neue Menschen kennen und treffen alte Nachbarn. Die Kinder räumen inzwischen den Hauptgewinn der Kinderland-Tombola ab. Um 16.00 Uhr klingt ein schöner Tag mit der Serenade unseres Posaunenchores aus. Wollen Sie Selbstgebackenes beisteuern, können Sie Kuchen oder Torten sehr gerne am 3. Juli bis 9.00 Uhr im Gemeindehaus abgeben.

►... ab **Pfingsten bis zum Erntedankfest** sonntags wieder ein Mitglied vom Verein zur Pflege und Erhaltung der Kirche in Tennenlohe in der Kirche anwesend ist und gerne Ihre Fragen rund um unsere Kirche beantwortet?



Gemeindebrief-Förderer

ÄRZTE

Zahnarzt Dr. Schab,

Franzosenweg 9 ☎ 60 27 28

Zahnärzte Dr. Rainer Lösch & Dr. Frank Engelhardt ☎ 60 20 30

APOTHEKE

Falken-Apotheke, Saidelsteig 3 ☎ 60 27 55

BESTATTUNGEN

Bestattungen Meißel, Graf-Zeppelin-Straße 3 ☎ 99 09 09

Bestattungshaus Utzmann, Marie-Curie-Straße 40 ☎ 2 56 40

Bestattungshaus Baumüller, Ahornweg 59 ☎ 5 70 27

STADTRÄTE

Alexandra Wunderlich, Enggleis 12a, wunderlich.alexandra@t-online.de ☎ 77 10 39

Barbara Grille, ödp, Vogelherd 2, barbara.grille@gmail.com ☎ 60 24 26

Joachim Jarosch, ödp Vogelherd 2, joachim.jarosch@web.de ☎ 60 24 26

BLUMEN

Pustebume ☎ 77 10 76
Blumen & Geschenke
www.pustebume-erlangen.de

DIAKONIE ERLANGEN

Beratung, Pflege und Soziale Dienste
Raumerstraße 9
www.diakonie-erlangen.de ☎ 63 01-0

GASTSTÄTTEN

Zum Schloss, Inh. Fritz Klein,
Schlossgasse 7 ☎ 60 29 66

GELDINSTITUT

Stadt-und Kreisparkasse ☎ 7 56 80
Erlangen-Tennenlohe, Böhmlach 2a

HOTEL

Hotel & Restaurant Tennenloher Hof,
Wetterkreuz 32 ☎ 6 96-0

KOSMETIK & FUSSPFLEGE

Karin Breunle,
Vogelherd 33 ☎ 6 78 26

METALLBAUBETRIEB

Horst Böer,
Wetterkreuz 31 ☎ 60 26 06

NATURKOST

Calendula, Anette Auer,
Heuweg 9 ☎ 77 19 71

ORTSBEIRAT

Rolf Schowalter, Vorsitzender,
Am Bach 17,
rolf.schowalter@t-online.de ☎ 60 19 24

RECHTSANWALTSKANZLEI/ GÜTESTELLE

Dr. Liebig & Liebig-Mara,
Vogelherd 116 ☎ 9 75 90 20
☎ 9 75 90 23

UHREN UND SCHMUCK

Ausführung aller Reparaturen:
Ulrich Seitz,
Falknersweg 7 ☎ 77 14 87

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

2. Tim. 1,7

Gottesdienste

- 5.6. **10.30 Uhr** **Pfingstsonntag**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Ökumenische Arbeit in Bayern
- 12.6. 9.30 Uhr **Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Diakonie Bayern II
- 19.6. 9.30 Uhr **1. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Eigene Gemeinde
- 26.6. 9.30 Uhr **2. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Lutherischer Weltbund
- 11.15 Uhr** **Sing+Spiel-Gottesdienst**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht und Team
- 3.7. **10.30 Uhr** **3. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst zum Sommerfest,
Pfarrer Christoph Rupprecht und Konfirmanden
Kollekte: Eigene Gemeinde  
- 10.7. 9.30 Uhr **4. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Aktion 1+1 mit Arbeitslosen teilen
- 17.7. 9.30 Uhr **5. Sonntag nach Trinitatis**
Festgottesdienst zur Konfirmation,
Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Eigene Gemeinde  
- 24.7. 9.30 Uhr **6. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Prädikantin Susanne Michler
Kollekte: Café Krempel – Anlaufpunkt für Schülerinnen und Schüler
- 31.7. **9.15 Uhr** **7. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrerin Imke Purschke
Kollekte: Kirche in Mecklenburg
- 7.8. **9.15 Uhr** **8. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Kindertagesstätten
- 14.8. **9.15 Uhr** **9. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrerin Kathrin Hager
Kollekte: KU3-Arbeit in unserer Gemeinde

Gottesdienste

- 21.8. **9.15 Uhr** **10. Sonntag nach Trinitatis**
Kirchweihgottesdienst,
Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Eigene Gemeinde 
- 28.8. **9.15 Uhr** **11. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrerin Kathrin Grimmer
Kollekte: Verein zur Förderung des christl.-jüd. Gesprächs in der ELKB
- 4.9. **9.15 Uhr** **12. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrerin Anke Walter
Kollekte: diakonisches Werk Bayern III

Bitte beachten Sie, dass in den Sommerferien (31.7. bis 11.9.) die Gottesdienste **immer um 9.15 Uhr** beginnen, auch am ersten Sonntag im Monat, um so die Gottesdienstzeiten mit Großgrundlach synchronisieren zu können. Danach gelten wieder die gewohnten Zeiten.



Kurzgottesdienst
für unser Kleinsten mit Familien
und Freunden

**Sonntag, 26. Juni 2022,
11.15 Uhr**

**Thema:
Spelung der 5000**

**Treff:
im Kirchhof**

Wir freuen uns auf Euch!

Im Gemeindebüro, auf der Homepage oder über diesen QR-Code können Sie sich für die Online-Gottesdienste anmelden. Wir versuchen, alle Gottesdienste zu übertragen!



 Abendmahl  Posaunenchor  Projektchor Termine:



Kindergottesdienst



Gospelchor



Die Symbolik unserer Osterkerze 2022

Das SCHIFF und das LOGO der Gemeinde soll zeigen, dass Menschen zusammen im Glauben Kraft bekommen, Krisen zu überwinden, und Mut, die Zukunft zu gestalten. Die neue Herausforderung unserer Gemeinde durch das Zusammenrücken mit den Nachbargemeinden kann eine Chance für uns Alle sein.

Der Mast des Gemeindegewisses ist das KREUZ. Es steht für die Überwindung des Todes – die Auferstehung. Ein neuer Anfang, wo alles am Ende zu sein scheint. Es setzt sich aus vielen, kleinen Mosaiksteinchen zusammen, welche die Vielfalt und verschiedenen Gaben jedes Einzelnen zeigen.

Die TAUBE ist das Symbol für die Taufe, den Heiligen Geist und den Frieden. Sie steht, zentral im Kreuzbalken, für den Wunsch nach Frieden, nicht nur in unserer Gemeinde, sondern weltweit.

ALPHA und OMEGA – der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabets steht für Gott und Christus als Schöpfer und Vollender, der das Leben



der ganzen Welt vom Anfang bis zum Ende umfasst.

Christa Knecht und Uschi Löhr

Herzlichen Dank für die wieder wunderbare und aussagekräftige Gestaltung unserer Osterkerze 2022 an Christa Knecht und Uschi Löhr!

Gerechter Friede durch militärische Gewalt?

Friedensethische Überlegungen im Lichte des Angriffskrieges gegen die Ukraine

Vortrag von Landesbischof H. Bedford-Strohm gehalten am 12.4.2022
an der Universität in Bamberg

Die Bitte unseres ukrainischen Bruders war unmissverständlich. Und sie hat mir keine Ruhe gelassen. In der Woche vor dem russischen Angriff hatte ich mit Pavlo Shvarts, dem Bischof unserer lutherischen Partnerkirche in der Ukraine, ein Videotreffen gehabt. Schon da hatten mich sein Mut, seine Furchtlosigkeit, seine Entschlossenheit beeindruckt. Er sprach mit mir aus dem

Kirchenzentrum in Charkiw.

Mir ging in den Tagen danach nicht aus dem Kopf, was er sich mit großem Nachdruck gewünscht hat. Natürlich unsere Solidarität, unsere Gebete, die humanitäre Hilfe. Aber er hat auch darum gebeten, dass der Ukraine Waffen geliefert werden, mit denen man sich verteidigen kann. Explizit erwähnte er Flugabwehrraketen, die die Ukraine

dringend brauche. Er äußerte Verständnis dafür, dass Deutschland als Land, das einst einen schrecklichen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion geführt hat, hier nicht in der ersten Reihe steht. Das habe ich als Geste der Großzügigkeit mir, dem Bruder aus Deutschland, gegenüber empfunden.

Wenige Tage später wurde seine Frage zu einer existentiellen Frage, zu einer Frage, der sich niemand mehr unter Bezug auf die eigene Geschichte entziehen konnte. Auf Charkiw, wie auf so viele andere ukrainische Städte, begannen die russischen Bomben einzuschlagen. Und je mehr konkrete Berichte ich davon wahrnahm, desto mehr dachte ich an die Bitte unseres ukrainischen Bruders in dem Zoom-Gespräch.

Mir sind die Tränen gekommen, als ich das Bild von der hochschwangeren Frau sah, die von Helfern auf einer Trage durch die Ruinen einer Geburtsklinik in Mariupol getragen wurde. Wäre die schwangere Frau auf der Bahre in Mariupol – so habe ich mich gefragt - noch am Leben, wenn eine Flugabwehrrakete die tödliche Bombe auf die Geburtsklinik vorher zerstört hätte?

Einzelbeispiele wie dieses können leicht manipulative Wirkung entfalten. Sie können emotional ausblenden, dass Waffen, einmal geliefert, immer auch gegen die Falschen verwendet werden und Krieg weiter anfachen und damit wiederum Leid verursachen können. Aber manipulativ wäre auch, nur die zerstörerische Seite von Waffen zu beschreiben und zu verschweigen, dass Waffen auch Leben retten können. Bei der Befreiung der Konzentrationslager durch Soldaten 1945 haben Waffen Leben gerettet. Bei der unter-

lassenen Hilfeleistung durch UNO-Blauhelmsoldaten im Angesichte der Ermordung von fast einer Million Menschen mit Macheten 1994 in Ruanda ist diese Rettung versäumt worden. 2014 wiederum wurden durch die Zurückdrängung der IS-Milizen durch – auch mit deutschen Gewehren ausgerüstete – kurdische Peschmerga vermutlich Zehntausende sonst wehrloser Menschen vor grausamer Ermordung bewahrt. Aus diesen Gründen habe ich damals – trotz aller inneren Zweifel – den Waffenlieferungen, die das möglich machten, nicht widersprechen können.

Wenn der evangelische Ethiker Johannes Fischer von einem „Scherbenhaufen“ evangelischer Friedensethik spricht, beruht das auf einer Darstellung ihrer Inhalte, die entscheidende Aspekte schlicht ausblendet. Nie hat die evangelische Friedensethik eine von ihm unterstellte unpolitische Ausprägung entwickelt, die sich den Dilemmafragen konkreten politischen Handelns einfach entziehen würde. Positionen, die man ablehnt, so schwach darzustellen, dass es keine Kunst mehr ist, sie zu widerlegen, ist zwar eine beliebte Strategie, um publizistische Aufmerksamkeit zu bekommen, sollte aber nicht zum Standard ernsthafter Auseinandersetzungen werden. Auf der Lektüre der Ergebnisse des vom Rat der EKD bei der Forschungsstätte Evangelische Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg in Auftraggegebenen Konsultationsprozesses zum gerechten Frieden unter dem Titel »Orientierungswissen zum gerechten Frieden – Im Spannungsfeld zwischen ziviler gewaltfreier Konfliktprävention und rechtserhaltender Ge-

walt«ii und der zahlreichen daraus hervorgegangenen Bände beruht sie jedenfalls nicht. Richtig ist, dass nach dem russischen Angriff auf die Ukraine gegenwärtig in der evangelischen Friedensethik eine große Nachdenklichkeit herrscht. Das Bewusstsein ist groß, dass eine bloße Berufung auf die Gewaltlosigkeit Jesu jedenfalls dann nicht ausreicht, wenn sie aus einer eigenen sicheren Position heraus anderen gravierende Opfer, vielleicht das Opfer des eigenen Lebens, abverlangen würde. Der gemeinsame Wunsch, dem Leiden endlich ein Ende zu setzen, verbindet alle Positionen. Kriegsbegeisterung oder gar Militarismus vertritt allerdings auch niemand. Zu deutlich ist die Einsicht, dass Gewalt nie Frieden schafft, sondern bestenfalls Räume dafür wieder öffnen kann, dass er sich entwickeln kann.

Kann die Welt – so lautet die ganz akute Frage - es zulassen, dass ein Autokrat, der in seiner eigenen Welt lebt, sein Volk mit allen propagandistischen Mitteln in die Irre führt und auf dieser Basis einen skrupellosen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg führt, am Ende das bekommt, was er will? Die Wahrscheinlichkeit, das bestreitet gegenwärtig vermutlich niemand, dass ein Mann, der die Welt über Jahre hinters Licht geführt hat, sich allein durch gewaltfreien Widerstand stoppen lässt, geht gegen Null. Und auch wenn diese unmittelbare Frage nicht davon entbindet, die Versäumnisse zu analysieren, die dazu geführt haben, dass eine solche Situation überhaupt entstanden ist, und die Konsequenzen für Gewaltprävention in der Zukunft zu ziehen, muss sie gestellt werden.

Die Fragen, die sich der christlichen

Friedensethik jetzt stellen, sind nicht neu. Aber sie stellen sich nun mit einer neuen Dringlichkeit. Die Orientierung am „gerechten Frieden“ bleibt auch jetzt richtig, Es bleibt auch richtig, dass wir uns damit von der „Lehre vom gerechten Krieg“ verabschiedet haben. Denn Krieg ist immer eine Niederlage. Und militärische Gewalt ist nie „gerecht“, sondern schrecklich. Aber es kann eben auch Situationen geben, wo der Verzicht auf sie noch schrecklicher ist.

Eine Landkarte der friedensethischen Diskussion In den friedensethischen Debatten um aktuelle Fälle militärischer Gewaltanwendung stehen sich in der Regel Gegner und Befürworter des in Frage stehenden Militäreinsatzes gegenüber. Dass die inhaltliche Substanz der Debatte mit einer solch groben Gegenüberstellung nur begrenzt wiedergegeben wird, zeigt sich, wenn wir die dabei auftretenden Argumentationstypen etwas genauer betrachten. Am einen Ende des Spektrums steht eine Form des prinzipiellen Pazifismus, die ich unbedingten oder deontologischen Pazifismus nenne. „To Deon“ heißt „das Erforderliche, das Sein-Sollende, die Pflicht“. Deontologisches Denken geht davon aus, dass es unbedingte Gesetze gibt, die durch nichts außer Kraft gesetzt werden können, wogegen die teleologische Argumentation an einem telos, einem Ziel, orientiert ist, zu dessen Erreichen dann die geeigneten Mittel eingesetzt werden müssen. Für den deontologischen Pazifismus scheidet die Anwendung militärischer Gewalt von vornherein aus, weil die unbedingte Pflicht zur Gewaltfreiheit dies ausschließt. Maßgeblich für seinen Lösungsvorschlag ist von daher

nicht, welches Ergebnis die Analyse von Vorgeschichte und Verlauf des in Frage stehenden Konfliktes und der damit verbundenen Zielkonflikte ergibt, sondern maßgeblich ist allein die Vorgabe, dass alle aktiven Schritte im Umgang mit diesem Konflikt von Gewaltfreiheit geprägt sein müssen. Sofern der deontologische Pazifismus sich christlicher Motivation verdankt, verweist er häufig auf biblische Texte, von denen her die Gewaltfreiheit als verbindliche Lebensorientierung angesehen wird. Insbesondere die Gebote der Bergpredigt Jesu werden hier häufig angeführt.

Von diesem deontologischen Pazifismus unterscheidet sich der argumentativen Pazifismus. Auch er enthält ein starkes deontologisches Element. Auch er führt im Ergebnis zur Position prinzipieller Gewaltfreiheit. In der Begründung geht er aber durchaus anders vor. Er bezieht nämlich neben biblischen Normen bewusst auch politische Analysen in seine ethischen Begründungen mit ein. Gewalt – so das zusammenfassende Ergebnis solcher Analysen – hat noch nie zum Frieden geführt, weil sie immer neue Gewalt sät. Deswegen ist die biblische Position der Gewaltfreiheit auch die einzig vernünftige. Die Position des argumentativen Pazifismus lässt jedenfalls die Möglichkeit offen, auf dem Hintergrund neuer historischer Erfahrungen und bei überzeugenden Argumenten Ausnahmen vom Verbot der Gewaltanwendung zuzulassen.

Eine dritte Position ist der Verantwortungspazifismus. Diese Bezeichnung zeigt schon: Auch er nimmt für sich in Anspruch, Frieden zu stiften. Deswegen vertritt er einen klaren Vorrang der Gewaltfreiheit. Er geht aber davon aus,

dass die Gewaltfreiheit des eigenen Handelns nicht das einzige ethisch bindende Prinzip ist.

Da es aber einen besonderen Rang einnimmt, ist die Anwendung von Gewalt eine „unmögliche Möglichkeit“, also etwas, das es eigentlich gar nicht geben darf, das aber in bestimmten Situationen akuter Not nicht ausgeschlossen werden kann.

Gewaltanwendung ist auch nach dieser Position nie gerechte Gewalt, sondern immer mit Schuld verbunden, sie kann deswegen nur in Ausnahmefällen ethisch erlaubt sein.

Die vierte Position nenne ich den gerechtigkeitsethischen Ansatz. Für diesen Ansatz nimmt das Ziel der Gewaltfreiheit keinen hervorgehobenen Rang ein. Ebenso verbindlich ist für ihn etwa die Option für die Schwachen, das Eintreten für die Würde des Menschen oder der Schutz anderer vor Gewalt. Wenn zwischen diesen Prinzipien Konflikte entstehen, muss die Analyse der Situation ergeben, ob Gewaltanwendung zulässig oder gar geboten ist. Von dem, was ich Verantwortungspazifismus genannt habe, unterscheidet sich diese Position vor allem dadurch, dass sie sich nicht scheut, Gewaltanwendung u. U. auch zu rechtfertigen. Nach ihr kann in bestimmten Situationen auch und gerade der schuldig werden, der Hilfe mit militärischen Mitteln unterlässt.

Die genannten vier Positionen bilden den Rahmen der friedensethischen Debatte.

Die zuletzt genannte, an der Gerechtigkeit orientierte Position, muss als Grenze dessen gesehen werden, was aus der Sicht des christlichen Glaubens überhaupt als legitim erscheinen

kann. Hinter ihr steht eine lange christlich-ethische Tradition, die weit über den Raum der Kirche hinaus Wirksamkeit entfaltet hat: die „Lehre vom gerechten Krieg“. Wie eng diese Grenze gezogen ist, wird deutlich, wenn wir uns die Kriterien der Lehre vom gerechten Krieg näher anschauen.

Friedensethik seit dem Fall der Mauer

Seit dem Ende des Ost-West-Konfliktes mit dem Fall der Mauer vor über 30 Jahren haben sich die friedensethischen Diskussionen verändert. Bei den Golfkriegen und dem Balkan-Krieg rückten neue moralische Fragestellungen in den Blick, die bis dahin eine untergeordnete Rolle gespielt hatten. Bei dem schon erwähnten Völkermord in Ruanda 1994 und bei dem Massaker von Srebrenica 1995, dem 8000 bosnische Jungen und Männer zum Opfer fielen, schauten die anwesenden UNO-Blauhelm-Soldaten tatenlos zu, weil sie keine Erlaubnis hatten, von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

An die Stelle der zunächst in den Hintergrund tretenden Diskussionen um die atomare Abschreckung traten nun Diskussionen um den Umgang mit „privatisierter Gewalt“, wie sie uns in zunehmender Zahl und zunehmender Brutalität in den Terroranschlägen islamistischer Fundamentalisten entgegentrat. Der 11. September wurde zum Symbol dafür. Die unvorstellbaren Grausamkeiten des sogenannten „Islamischen Staates“ unterstrichen eine veränderte Diskussionslage in der Friedensethik. Während früher die Kritik an militärischer Gewaltanwendung die gesetzte Grundlinie kirchlicher Friedensethik war, lag zunehmend die Frage auf dem Tisch, ob es moralisch verant-

wortbar ist, Menschen, die von Völkermord oder allgemein Formen brutalster Gewalt bedroht sind, nicht wirksam zu schützen. Die Frage rückte ins Zentrum, wie die von der UNO bekräftigte „responsibility to protect“ gewährleistet werden könne und welche Rolle militärische Mittel dabei spielten.

Meinem eigenen friedensethischen Denken in den letzten 30 Jahren lag die Integration des ethischen Orientierungswissens der mit guten Gründen aufgegebenen Lehre vom gerechten Krieges in die sich entwickelnde „Lehre vom gerechten Frieden“ zugrunde. Vor allem fünf Kriterien lassen sich in den unterschiedlichen Ausformungen der Lehre vom gerechten Krieg bei Augustin, Thomas von Aquin, Francisco de Vitoria, Martin Luther und Francisco Suarez identifizieren:

- Legitima potestas („legitime Macht“): Der Krieg muss von einer legitimen Autorität (früher der Fürst oder der Souverän eines Staates) erklärt werden.
- Causa iusta („gerechter Grund“): Es muss ein gerechter und schwerwiegender Grund vorliegen, z.B. die Störung des Friedens durch äußeren Rechtsbruch und fremde Gewalt.
- Ultima Ratio („äußerstes Mittel“): Der Krieg darf nur als letztes Mittel eingesetzt werden. Kein Krieg kann gerecht sein, solange noch irgendeine realistische Chance besteht, den Konflikt durch Verhandlungen oder andere nicht-militärische Mittel zu lösen.
- Recta Intentio („richtige Absicht“): Der Krieg muss mit einer gerechten Absicht geführt werden. Sein ehrlicher Zweck muss es ein, Frieden und Gerechtigkeit wiederherzustellen. Hier kommt also die tatsächliche Motivation

für den Krieg ins Spiel.

- Debitus Modus („die geschuldete Art und Weise“): Der Krieg muss nach dem Prinzip der Verhältnismäßigkeit geführt werden. Das zu erreichende Gute muss das Schlimme, das zur Herbeiführung des Guten eingesetzt werden muss, klar überwiegen.

Ich habe die Kriterien des gerechten Krieges jeweils in Aufsätzen auf den ersten Golfkrieg 1990ⁱⁱⁱ, auf den Balkan-Krieg^{iv} und auf den Afghanistan-Krieg^v angewandt und bin in allen Fällen zu dem Ergebnis gekommen, dass der Einsatz militärischer Gewalt in diesen Kriegen den Kriterien nicht standhielt. Das aber bedeutete, dass die Position des unbedingten Pazifismus, für den die Anwendung militärischer Gewalt von vornherein ausscheidet, als auch die Sicht eines Verantwortungspazifismus, der einen klaren Vorrang der Gewaltfreiheit vertritt, aber davon ausgeht, dass die Gewaltfreiheit des eigenen Handelns nicht das einzige ethisch bindende Prinzip ist und deswegen die Anwendung von Gewalt als „unmögliche Möglichkeit“, in bestimmten Situationen akuter Not nicht ausgeschlossen werden kann, am Ende nah beieinander lagen. Beide gehen - wenn auch in unterschiedlichen Graden - extrem restriktiv mit der Möglichkeit der Anwendung militärischer Gewalt um.

Diese Annäherung zwischen den traditionell unterschiedlichen friedensethischen Positionen in der kirchlichen Tradition zeigt sich auch, wenn wir auf die Entwicklung der kirchlichen Urteilsbildung zum Thema Frieden in den letzten 20 Jahren schauen.

Kirchliche Urteilsbildung

Es war bemerkenswert, dass auch der Weltkirchenrat, in dem traditionell pazifistische Positionen ein großes Gewicht haben, die Situationen zunehmend in den Blick genommen hat, in denen zum Schutz von bedrohten Menschen auch militärische Mittel legitim oder gar moralisch gefordert sein können.

In der Erklärung zur „Schutzpflicht für gefährdete Bevölkerungsgruppen“ der ÖRK-Vollversammlung in Porto Alegre 2006 wird die Möglichkeit humanitärer Interventionen ausdrücklich für ethisch legitim erklärt. Wenn die Pflicht zum Schutz der Bevölkerung „gravierend verletzt wird, sei es durch Untätigkeit, fehlende Kapazitäten oder direkte Übergriffe auf die Bevölkerung, hat die internationale Gemeinschaft die Pflicht, Völkern und Staaten zu Hilfe zu kommen und in Extremfällen im Interesse und zur Sicherheit der Bevölkerung jenseits der Souveränität in die inneren Angelegenheiten des Staates einzugreifen...“^{vi}

Wer weiß, wie sehr der Weltkirchenrat anti-militaristischen Traditionen verpflichtet ist, versteht auch, wie bemerkenswert diese Aussagen sind. Als generelle Legitimierung militärischer Herangehensweisen können diese Worte aber sicher nicht dienen. Ähnliches wird man auch für die Friedensdenkschrift der EKD sagen können.^{vii} Sie plädiert für einen gerechten Frieden, der auch zwischen Staaten durch die Herrschaft des Rechts geprägt ist. Die Denkschrift nimmt auch Stellung zu der Bedeutung der Lehre vom gerechten Krieg:

„Das moderne Völkerrecht hat das Konzept des gerechten Kriegs aufge-

hoben. Im Rahmen des Leitbilds vom gerechten Frieden hat die Lehre vom *bellum iustum* keinen Platz mehr. Daraus folgt aber nicht, dass auch die moralischen Prüfkriterien aufgegeben werden müssten oder dürften, die in den *bellum-iustum*-Lehren enthalten waren. Denn ihnen liegen Maßstäbe zugrunde, die nicht nur für den Kriegsfall Geltung beanspruchen, sondern die sich (ausgehend vom Grundgedanken individueller Notwehr oder Nothilfe) ebenso auf das Polizeirecht, die innerstaatliche Ausübung des Widerstandsrechts und einen legitimen Befreiungskampf beziehen lassen. Ihnen liegen allgemeine Kriterien einer Ethik rechtserhaltender Gewalt zugrunde, die – unabhängig vom jeweiligen Anwendungskontext – wie folgt formuliert werden können...“ (102).

Und dann folgen Kriterien, die genau den Kriterien des gerechten Krieges entsprechen: Erlaubnisgrund, Autorisierung, Richtige Absicht, Äußerstes Mittel, Verhältnismäßigkeit der Folgen, Verhältnismäßigkeit der Mittel, Unterscheidungsprinzip (d.h., an der Ausübung primärer Gewalt nicht direkt beteiligte Personen und Einrichtungen sind zu schonen). Auch die Kundgebung der EKDSynode zur Friedensethik 2019 bekräftigt, dass die Friedensdenkschrift von 2007 den Einsatz militärischer Mittel als „rechtserhaltende Gewalt“, die als äußerstes Mittel (*ultima ratio*) erwogen werden darf, unter engen Kriterien für legitim halte.^{viii} Dass sie diesen Aspekt evangelischer Friedensethik nicht vertieft hat, ist allerdings, daran findet Johannes Fischers Kritik einen Anhalt, in der Tat ein Defizit dieser Erklärung.

Die Minimierung der militärischen Gewalt war und ist das klare Ziel evangelischer Urteilsbildung in der Friedensethik. Ihre Reflexion des Umgangs mit faktischer militärischer Aggression bedürfen aber der Weiterentwicklung.

Weiterentwicklung der Friedensethik nach dem Ukrainekrieg

Drei Einsichten ergeben sich aus meinen Überlegungen als Aufgaben für die Zukunft. Sie enthalten Kontinuität und Weiterentwicklung.

Erstens: Wenn es keine moralische Pflicht gibt, eine militärische Aggression ohne wirksame Gegenwehr hinzunehmen und damit unter der Besatzung des Aggressors zu leben – und eine solche moralische Pflicht fordert, soweit ich sehen kann, niemand -, dann ist es moralisch legitim, sich mit Waffen zu verteidigen. Ebenso legitim ist es, ein angegriffenes Volk unter Beachtung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit in seiner Verteidigung zu unterstützen, etwa durch Lieferung entsprechender Waffen.

Den Raum dafür hat auch die Kirchenkonferenz der EKD geöffnet, als sie in einer Erklärung aller Leitenden Geistlichen und Jurist*innen der 20 Landeskirchen am 24. März 2022 feststellte: Wir sehen „das Dilemma verschiedener Optionen zwischen dem grundsätzlichen Wunsch nach einer gewaltfreien Konfliktlösung und dem Impuls, angesichts eines Aggressors, der auf brutale Weise geltendes Völkerrecht missachtet und Kriegsverbrechen begeht, die Ukraine mit Waffen zu unterstützen. Unbestritten ist das Selbstverteidigungsrecht der Ukraine im Blick auf die gegen sie gerichteten Aggressionen.“^{ix} Während die Kriterien für den Einsatz militärischer Gewalt in der evangelischen Friedensethik längst entwickelt waren,

sind die Konsequenzen nach dem russischen Angriff auf die Ukraine neu zu bedenken. Das erschütterte Vertrauen in eine russische Führung, die, wie nun offenbar geworden ist, das Instrument der Lüge zum Teil ihrer außenpolitischen Strategie gemacht hat, darf zwar nicht die Diplomatie als Mittel gewaltfreier Konfliktlösung unwiederbringlich diskreditieren, es verlangt aber die Absicherung diplomatischer Aktivitäten durch überzeugende sicherheitspolitische Handlungsmöglichkeiten. Dass das Sicherheitsbedürfnis von Staaten wie denen des Baltikums auch durch militärische Verteidigungsfähigkeit gewürdigt werden muss, ist ethisch nachvollziehbar. Die insbesondere in der ökumenischen Friedensethik stark gemachte „responsibility to prevent“, die mit guten Gründen der Gewaltfreiheit einen besonderen Rang einräumte, muss durch eine sicherheitspolitische Komponente ergänzt werden.

Zweitens nimmt aber auch die neue Aufmerksamkeit für militärpolitische Komponenten der Friedenssicherung nichts weg von der Bedeutung abrüstungspolitischer Strategien. Gerade jetzt ist die Gefahr groß, dass durch die Ereignisse in der Ukraine eine Aufrüstungsspirale in Gang gesetzt wird, die keinerlei ethische Rechtfertigung hätte. Das gilt ganz sicher für den nuklearen Bereich. Bei je rund 6000 nuklearen Sprengköpfen sowohl auf Seiten des westlichen Bündnisses als auch auf Seiten Russlands gibt es auch nach dem Angriff auf die Ukraine keinerlei überzeugende Argumente gegen deutliche Abrüstungsschritte inklusive entsprechender einseitiger Schritte. Aber auch für die Rüstungsetats der in der NATO zusammengeschlossenen Länder gilt diese Notwendigkeit und Möglichkeit zur Abrüstung. Um das illustrieren, genügtein Blick auf die entsprechenden Aufwendungen der verschiedenen Seiten. Die USA haben laut dem SIPRI-Bericht 2020 mit deutlichem Abstand das größte Budget für Rüstungsgüter. Demnach wuchsen die US-Ausgaben im vergangenen Jahr auf 778 Milliarden Dollar. Die Ausgaben Russlands wuchsen auf 61,7 Milliarden Dollar. Selbst wenn diese Zahl um ein Mehrfaches höher angesetzt würde, liegen die Ausgaben Russlands weit unter den Etats der in der NATO zusammengeschlossenen Länder. Das deutet darauf hin, dass es bei der Reaktion des Westens auf den Angriff auf die Ukraine nicht um mehr Geld für Rüstung gehen darf, sondern um mehr friedens- und sicherheitspolitische Intelligenz gehen muss. Ein 100 Milliarden-Sondervermögen für die Ausstattung der Bundeswehr kann so lange keine ethische Billigung erfahren, als es nicht als notwendige Konsequenz solcher friedens- und sicherheitspolitischer Intelligenz erkennbar wird. Einstweilen deutet viel darauf hin, dass viele Probleme mangelnder Ausrüstungsqualität in der Bundeswehr weniger im Mangel an Geld begründet liegen als in seiner effektiven Verwendung. Die Fragwürdigkeit der hohen Summen für militärische Mittel wird noch unterstrichen durch meine **dritte Folgerung:** Auch nach dem russischen Angriff auf die Ukraine bleibt die drastische Unterfinanzierung ziviler Möglichkeiten, menschliches Leben zu retten, ein moralischer Skandal. Noch immer sterben jeden Tag weltweit um die 20000 Menschen, weil sie nicht genug Nahrung oder Medizin haben. Es ist zu befürchten, dass die Zahl nach Pandemie und Ukraine-Krieg sogar wieder wächst.

Die weltweit in die Höhe schnellenden Weizenpreise angesichts des hohen Anteils der Ukraine und Russlands an der weltweiten Weizenproduktion lassen das Schlimmste befürchten. Anlässlich des UN-Gipfels zur Welternährung im vergangenen Jahr hat der Agrarwissenschaftler und Vizepräsident der Welthungerhilfe Prof. Dr. Joachim von Braun, der auch den wissenschaftlichen Beirat für das UN-Gipfeltreffen leitete, die weltweiten Ausgaben beziffert, die es möglich machen würden, den Hunger bis 2030 weitgehend zu überwinden. In den kommenden zehn Jahren – so stellte er fest – würde das etwa 39 bis 50 Milliarden Dollar jährlich an zusätzlichen Investitionen kosten. Dabei gehe es nicht nur Mittel für akute Hungerbekämpfung, sondern um nachhaltige Überwindung von Hunger. Notwendig dazu seien Innovation in Produktionssystemen, nachhaltige landwirtschaftliche Produktion, Beratung, Bildung insbesondere von Frauen und bessere soziale Sicherungsmaßnahmen, also Cash- oder Food-Transfer-Programme. Und er fügt hinzu: „Kein Finanzminister kann sich drücken und behaupten, es sei unerschwinglich, den Hunger zu bekämpfen. Nein, das ist es nicht.“^x

Deswegen ist es ein fatales Zeichen, wenn laut dem im März 2022 veröffentlichten Haushaltsentwurf der Bundesregierung ausgerechnet jetzt der Entwicklungs-etat nicht nur nicht steigen, sondern sogar um fast 1,6 Milliarden Euro gekürzt werden soll, während gleichzeitig der Verteidigungsetat steigt. In einer Zeit, in der es mehr globale Solidarität braucht, werden die Instrumente dafür geschwächt. Schon allein, um zukünftigen gewaltsam ausgetragenen Konflikten präventiv zu begegnen, muss die Absurdität der Ressourcenverteilung zwischen Aufwendungen für Rüstung und Aufwendungen für menschliche Entwicklung von den Kirchen wieder und wieder thematisiert werden. Nur so können sie der Grundüberzeugung gerecht werden, die für die biblische Sicht des Menschen leitend ist: Jeder Mensch ist geschaffen zum Bilde Gottes. Deswegen verdient jeder Mensch Schutz vor brutaler militärischer Gewalt. Aber nicht weniger verlässlich verdient er den Schutz seines Lebens durch die notwendigen Mittel zur Erfüllung seiner Grundbedürfnisse wie Nahrung und Medizin, um so ein Leben in Würde führen zu können.

Die Rolle der Kirchen

Die *erste* Aufgabe der Kirchen, die ich beschreiben will, ist das **Gebet für den Frieden**. Die Kirchen sind der Ort, an dem Erschrecken über das Leid, das Menschen sich antun, Ratlosigkeit im Hinblick auf die Lösungswege und Hoffnung auf den Sieg des Lebens zum Ausdruck gebracht werden können. Wer Gott als Schöpfer und Erhalter der Welt bekennt, der wird auch das Gebet für den Frieden als aktive Friedensarbeit verstehen. Auch für Menschen, die sich nicht vom christlichen Glauben her verstehen, ist nachvollziehbar, welche Bedeutung solches die Tiefenstrukturen der Existenz berührende Mitleben und Mitleiden mit den Opfern von Krieg und Gewalt über die zeitliche und geographische Distanz hinweg hat. So kann das Gebet auch als gelebter Widerstand gegen die Abstumpfung angesichts der Bilder von Krieg und Gewalt verstanden werden, die im Zeitalter der Massenmedien den Alltag begleiten.

Einer der wesentlichsten Beiträge des christlichen Glaubens zur politischen Debatte – das ist das *Zweite* – ist die **Schärfung des Bewusstseins für Schuld und Vergebung**. Jede Kriegsbegeisterung steht im Widerspruch zum Bekenntnis zu Jesus Christus. Die Zufügung von Leid, auch wenn sie zum Schutz des Rechts der Schwachen geschieht, bedeutet Schuld. Der Beitrag der Kirchen zur öffentlichen Debatte ist gerade in dieser Hinsicht unverzichtbar.

Die Kirche – das ist die *dritte* Aufgabe – muss in ihrem Innern die Institutionen stärken, die Kommunikation und Austausch zwischen ihren Gliedern aus unterschiedlichen Nationen und ethnischen Gruppen stärken. Ernstzunehmen, dass die Kirche Jesu Christi von ihrem ureigenen Grund her eine ökumenische Kirche ist, zählt zu den wichtigsten Beiträgen, die die Kirchen zu einer Kultur weltweiter Versöhnung und Konfliktprävention leisten können. Die ökumenische Dimension der Kirche muss aus ihrem Schattendasein im Bewusstsein der Gemeinden herauskommen und als zentrale Dimension von Kirche verstanden werden. Dann können auch ökumenische Mediationsversuche in zwischenstaatlichen Konflikten eine Kraft gewinnen, die zur politischen Lösung dieser Konflikte beizutragen vermag.

Das Gleiche gilt für den interreligiösen Dialog. Die Kirche kann helfen, Vorurteile gegen andere Religionen auszuräumen und gemeinsam mit den Vertretern anderer Religionen nach Wegen für den Frieden suchen und für sie öffentlich eintreten.

Die *vierte* Aufgabe der Kirche liegt in ihrem Engagement als weltweiter Akteur in der Zivilgesellschaft. Unter den vielen Akteuren, die weltweit an den friedenspolitischen Aufgaben arbeiten, bildet die Kirche eine einzigartige Ressource. Die nötigen Prozesse des Umdenkens und die Entwicklung geeigneter institutioneller Instrumente zur Minimierung von Gewalt sind angewiesen auf Akteure, die nationale Grenzen überschreiten. Kirche ist ein weltweites Netzwerk mit universalem Horizont und lokaler Verwurzelung.

Aktuelle Bemühungen um Frieden durch Dialog!

Sie ist die geborene öffentliche Anwältin für ein internationales Recht, das den Frieden zu fördern vermag, denn sie lebt in ihren unterschiedlichen nationalen Ausprägungen gemeinsam aus der Kraft Christi, von dem der Epheserbrief sagt: „Er ist unser Friede“ (Eph 2,14).

Gerade im Hinblick auf ihr Friedenszeugnis gilt die Verheißung Jesu: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.“ Auf diese Verheißung hören und aus ihr leben, heißt verstehen, dass der „Friede, der höher ist als alle Vernunft“ auch klare weltliche Konsequenzen hat.

Quellen:

i Johannes Fischer, Ein Scherbenhaufen. Kritische Anmerkungen zur offiziellen Friedensethik der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), in: <https://zeitzeichen.net/node/9604> (abgerufen am 3.4.2022).

ii <http://www.konsultationsprozess-gerechter-frieden.de/>
iii Die Lehre vom gerechten Krieg und der Krieg am Golf, in: Junge Kirche 52 (1991), 75-80.
iv Gottes Versöhnung und militärische Gewalt. Zur Friedensethik nach dem Kosovo-Krieg, in: Rudolf Weth (Hg.): Das Kreuz Jesu. Gewalt – Opfer – Sühne, Neukirchen 2001, 209-227
v Gerechter Krieg in Afghanistan? Zur aktuellen Diskussion um die Friedensethik, in: evangelische Aspekte 3/2002, 23-26
vi <https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/2-vulnerable-populations-at-risk-statement-on-the-responsibility-to-protect>
vii Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der

Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2007.
viii https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Kundgebung-Kirche-auf-dem-Weg-der-Gerechtigkeit-und-des-Friedens.pdf (abgerufen am 3.4.2022).
ix <https://www.ekd.de/ekd-kirchenkonferenz-zum-krieg-in-der-ukraine-72455.htm> (abgerufen am 3.4.2022).
x <https://www.welthungerhilfe.de/welternaeherung/rubriken/agrar-ernaehrungspolitik/un-ernaehrungsgipfel-wassteht-auf-dem-spiel/> (abgerufen am 3.4.2022)

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.

Psalm 18,30

Der Ukraine-Krieg und Tennenlohe

Mariana Kudinova schreibt am 27.04.2022:

Am 24. Februar 2022, um 5 Uhr morgens wachten Einwohner der Stadt Charkiw von den Explosionen auf. Alle verstanden, dass der Krieg begonnen hat. Russland hat die Ukraine angegriffen. Ein friedliches und freies Leben für unsere Familie und die ganze Ukraine endete in einem Moment. Anstatt einen ruhigen schönen Morgen zu genießen, hörten wir die Explosionen von Artilleriegeschossen und Raketen. Tagsüber Lärm von Militärflugzeugen, die Bomben auf unser Land warfen. Alle Bewohner unserer Gegend versteckten sich in den Kellern. Das war der sicherste Ort für alle. So verging die Wo-

che. Dies war unser neues Leben, das man nicht akzeptieren und an das man sich nicht gewöhnen konnte. Jeden Morgen wachten wir mit den Gedanken auf, dass dies alles nur ein Albtraum war. Aber es ist ein echter, blutiger Krieg: Beschuss, Bombenangriffe gehen immer wieder weiter.

Meine Mutter, Schwester, Tochter und ich beschlossen, die Ukraine zu verlassen und an einen sicheren Ort zu gehen. Unsere Männer sind in der Ukraine geblieben.

Der Weg nach Deutschland war lang und hart. Wir reisten mehrere Tage mit dem Bus und der Bahn. Alles war überfüllt und so mussten wir 12 Stunden im Stehen fahren. Als wir in Erlan-



gen ankamen, wurden wir bei einer wunderbaren und freundlichen Familie Egelseer genommen. Wir sind ihnen sehr dankbar für ihre Freundlichkeit und Fürsorge. Hier sind wir sicher, aber die Seele ist unruhig. Täglich sterben in unserem Land Kinder und Volk. Städte werden durch massiven Beschuss und Bombenangriffe zerstört.

In unserer Familie ist ein Mitglied gestorben. Er wurde von russischen Monstern erschossen. Im 21. Jahrhundert ist kein Platz für Krieg! Der Krieg muss aufhören! Ehre der Ukraine! Ehre den Helden!

Peter und Chris Egelseer schreiben: In dieser besonderen Situation war uns als Großfamilie von Anfang an klar, dass wir gerne helfen wollen, da wir die Möglichkeit hatten, Flüchtenden aus der Ukraine Wohnraum und Hilfe anzu-

bieten. Von Freunden vermittelt, sollten zunächst zwei Frauen und drei Kinder zu uns kommen. Sie blieben aber in Breslau hängen und hatten schließlich nicht mehr die Kraft und die Nerven zur Weiterreise.

Am 10. März kamen dann unsere jetzigen Gäste an. Wir hatten eingekauft und eingerichtet, von dem, was wir dachten, dass es gebraucht wird. Über private Flüchtlingshelfer wurden

Deutschkurse organisiert, die die Frauen gleich zu Beginn der nächsten Woche besuchten. Die Tochter fand schnell Anschluss bei unseren Kindern und erhielt zunächst von uns zu Hause Deutschunterricht. Aber schon zwei Wochen später durfte sie an unsere Grundschule. Wir haben viel Freude aneinander, lachen manchmal herzlich über das eigenwillige Ergebnis der Google-Übersetzung und unsere gesunden Unterhaltung und sind aber auch sehr traurig mit unseren Gästen bei schlimmen Nachrichten aus der Ukraine.

Wir haben alle Vier von Anfang an gemocht und mittlerweile sehr ins Herz geschlossen. Dennoch hoffen wir gemeinsam mit ihnen, dass sie bald wieder in ihre Heimat und zu ihren Lieben zurückkehren können.

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Markus 9,23

Kindergottesdienst

- ▶ 29. Mai
- ▶ 3. Juli (Sommerfest)
- ▶ 17. Juli (Konfirmation)

Wenn Sie zu den KiGos gerne näher informiert und auch erinnert werden wollen, melden Sie sich doch für den Mailverteiler bei C. Egelseer an.
chrisegelseer@web.de

Infos:
Gemeindebüro ☎ 60 12 92



Eltern-Kind-Gruppen

Aktuell nur mit Voranmeldung!
Mittwoch ab 9.30 Uhr – nur außerhalb der Ferien!

Infos:
Katja Forster ☎ 0174 9668809

Seniorenkreis

- ▶ 23.6., 14.30 Uhr im Gemeinosaal
- ▶ 28.7., 14.30 Uhr im Tennenloher Hof mit Kaffee und Vesper

Infos:
Barbara Greißinger ☎ 60 40 87
Ursula Stappenbeck ☎ 60 44 85

Inselcafé

- ▶ 12.7. ab 15.30 Uhr

„Speisung der 5000“

- ▶ Dienstag, 14.6. und 20.9. ab 15.30 Uhr

Wir bitten um Voranmeldung!

Infos:
Vera Köppel ☎ 77 13 70
Gudrun Moßdorf ☎ 60 36 37

Erfahren Sie den aktuellen Stand aus den Schaukästen oder unserer Homepage.

Familien-gesprächskreis

Infos:
Familie Stutzer ☎ 60 21 49

Hausbibelkreise

Infos:
Karin Müller ☎ 77 10 05

Infos:
Sieglinde Quick ☎ 60 43 98

Posaunenchor

- ▶ 3.7. Serenade am Sommerfest

Leitung:
Dr. Andreas Quick ☎ 60 43 98

Gospelchor

Wir treffen uns am:

- ▶ Freitag, 24.6. um 19.00 Uhr
- ▶ Samstag, 25.6. um 10.00 Uhr
- ▶ Freitag, 1.7. um 19.00 Uhr
- ▶ Samstag, 2.7. um 10.00 Uhr
- ▶ Sonntag, 3.7. Gottesdienst zum Sommerfest
- ▶ Freitag, 15.7. um 19.00 Uhr
- ▶ Samstag, 16.7. um 10.00 Uhr
- ▶ Sonntag, 17.7. Konfirmation

Leitung:
Christine Kulisch ☎ 2 46 65

Jungschar Crazy Krümel

Erlangen

Mädchen und Jungen von der 1. bis zur 4. Klasse

- ▶ Leitung: Charlotte Hesel, Theodor Opitz, Magnus Seemann, Jannis Wegscheider, Lea Engelhardt
- ▶ Gruppenstunde: **Donnerstag, 17.30 bis 19.00 Uhr**
Zeit mit Freunden bei Spiel und Spaß verbringen!

Infos : CVJM Erlangen ☎ 2 18 27
www.cvjm-erlangen.de

Termine Konfi-Gruppe:

- ▶ Sonntag, 3.7. um 10.30 Uhr Konfi-Vorstellungsgottesdienst
- ▶ Freitag, 8.7. um 17.00 Uhr Feedback-Gespräche mit Grillen
- ▶ Freitag, 15.7. um 16.15 Uhr Probe für Gottesdienst
- ▶ Samstag, 16.7. um 17.00 Uhr Beichte
- ▶ Sonntag, 17.7. um 9.30 Uhr Konfirmation

Mal anschauen, lesen, anhören und sich inspirieren lassen:



Andachten und Impulse:

<https://www.bayern-evangelisch.de/corona-andachten-impulse-kirche-zuhause.php>



Aus der Evangelischen Akademie Tutzing:

Online-Frühjahrstagung des Politischen Clubs der EAT: Europa im Krisenmodus
<https://www.youtube.com/watch?v=1lrBQRptqM>



Bildung evangelisch Erlangen:

Streetwork - Waffen liefern für den Frieden
<https://www.youtube.com/watch?v=WoXlcYQYb9o>



Bildung evangelisch Erlangen:

Frag 'ne Pfarrerin
<https://youtu.be/D-Xqj7UlcLk>



Bildung evangelisch Erlangen: www.bildung-evangelisch.de

Interessante Veranstaltungen zu vielen Themenbereichen in Erlangen - auch online per Zoom oder im YouTube-Kanal.



Evangelisches Gemeindebüro:

Branderweg 1 (Sandsteinhäuschen), 91058 Erlangen

☎ 60 12 92 ☎ 40 76 89

www.tennenlohe-evangelisch.de

E-Mail: pfarramt.maria-magdalena.er@elkb.de

Sekretärin: Corinna Dorison



Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag von 9.00 bis 11.00 Uhr

Konto des Pfarramtes:

Evang.-luth. Kirchengemeinde Tennenlohe

IBAN: DE42 7635 0000 0029 0001 08

Bitte immer Verwendungszweck angeben.

Pfarrer:

Christoph Rupprecht

An der Wied 1a, 91058 Erlangen

☎ 9 72 39 12 oder 0171 2 81 20 57

E-Mail: christoph.rupprecht@gmx.de

Organistin:

Christiane Hofmann-Nickel, Gründlacher Straße 23, ☎ 60 47 76

Mesnerin und Hausmeisterin:

Anna Müller, Sebastianstraße 2, evang. Gemeindehaus, ☎ 933 68 98

Vertrauensmann des Kirchenvorstandes:

Björn Hommert, ☎ 0175 2633296

Evangelisches Kinderland Arche:

Leiterin: Brigitte Herling, Lachnerstraße 43, ☎ 68 72 80
Spenden s.o. Konto mit dem Kennwort: „Kinderland Arche“



Ökumenische Nachbarschaftshilfe Tennenlohe:

Ewald Plüschke, ☎ 1 23 21 57 oder 0176 70 42 22 50

Telefonseelsorge: ☎ 0800 1 11 01 11

Verein zur Pflege und Erhaltung der evang.-luth. Kirche in Tennenlohe:

Informationen bei: Wilhelm Emde, Schleifweg 66, ☎ 9 29 15 33

Konto des Vereins: IBAN: DE37 7635 0000 0029 0017 50

Diakoniestation – häusliche Pflege, Daimlerstraße 44, ☎ 63 01 400

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief am: **18. Juli 2022**

Anfragen zum Gemeindebrief richten Sie bitte an das evang. Gemeindebüro

Gedruckt bei GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen

Auflage 1100 Exemplare

verantwortlich: Pfarrer Christoph Rupprecht



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de